

so als Master-Control-System in *allen Bereichen der Gemeindeentwicklung* dienen, von der Gemeindegründung über das Gemeindemanagement, die Gestaltung von natürlichen Veränderungen, von Change-Management- oder Turnaround-Prozessen bis hin zur Leitung und Entwicklung gemeindlicher Verbünde oder Kirchen. Ferner ist der Gemeindeentwicklungsrahmen *auf alle programmatisch ausgerichteten Ansätze anwendbar*. Ob zielgruppenorientierte Gemeindeaufbauprogramme wie Emerging-Church-, freshX-, Milieuansätze, Kirche auf Zeit etc., oder Programme einer Kirche für alle, wie der »Miteinander«-Gemeindeansatz, oder auch traditionale Ortsgemeinden – der Gemeindeentwicklungsrahmen hilft, diese situations-, sach- und traditionsgerecht zu leiten und mit ihnen die Zukunft zu planen.

4. Kritische Punkte nach dem Phasen-Modell

Das Phasen-Modell erfüllt in der Visionsarbeit eine kritisch-konstruktive Funktion, indem es mittels zweier *flankierender Prinzipien*, des Kernwertes Fremdenliebe und des christlichen Missions- und Auftragsverständnisses, qualitätssteigernd im Sinne interkulturell-inklusive Güte auf sechs entscheidende Momente im Prozess der Gemeindebildung einwirkt: die Wahrnehmung von Impulsen von außen, ihre Aufnahme in die Gemeindevision, die Entwicklung einer interkulturellen Gottesdienstvision zur Kommunikation der Gemeindevision, strategieorientierte Entscheidungen und die Planung von Umsetzungszielen sowie von Handlungsstrategien. Das maximal-kontrastive Vergleichsverfahren ergab, dass das kritische Moment, an dem sich die Gemeinden in ihrer Reaktion unterschieden, nicht das bloße Vorhandensein eines Impulses von außen und/oder seine Wahrnehmung war, sondern die Aufnahme dieses wahrgenommenen Anstoßes in den Prozess der Visionsarbeit. Ein weiterer bedeutsamer Punkt zeigte sich in Beschlüssen zur Umsetzung von in der Visionsarbeit aufgestellten Zielen oder notwendiger Handlungsstrategien. Um trotz einer disparaten Diskussionslage⁷ in den Diskursen der Praktischen Theologie und Gemeindekybernetik der hohen Relevanz des empirisch wahrgenommenen Phänomens des Entscheidens Rechnung zu tragen, wurde es gegen Ende der praktisch-theologischen Prinzipienbildung als viertes Moment in das »Phasen-Modell« aufgenommen. Bei der Erarbeitung und im Vollzug von Entscheidungen folgen Kirchen und Gemeinden dem Prinzip der *Konziliarität*. Als Verfahren »geistlicher Beratung« bezieht dieser genuin christliche Weg neben dem menschlichen Miteinander die Dimension der Transzendenz mit ein. Die empirisch festgestellte Relevanz einer interkulturellen *Gottesdienstvision als Instrument zur Kommunikation der Gemeindevision* bei der Anleitung gemeindlicher Veränderungsprozesse, die in der exegetischen Reflexion bestätigt werden konnte, legt nahe, das Potenzial des Gottesdiens-

7 Vgl. Kapitel 4, 1.5.3.2, Habilitationsschrift, Privatarchiv F. B.

tes für die Gemeindeentwicklung zu nutzen. Schließlich kennzeichnet das Phasen-Modell die Visionsarbeit als einen *kontinuierlichen Kontextualisierungsprozess*. Dieser reicht von der Sensibilität für Bedarfe im Umfeld bis zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen. In diesem Spannungsbogen lässt das Phasen-Modell die Theorie als einen Zusammenhang konstruktiver Interferenzen erscheinen, in dem Menschen mit einem interkulturellen Lebensstil ihre Gemeinden durch interkulturelles Denken ins interkulturelle Handeln führen.

5. Perspektiven für weitere Forschungen

Das Anliegen dieser Studie war die Darstellung von *Grundzügen einer Theorie zu Interkulturalität und Gemeindeentwicklung* als Emergenz aus der Empirie und Produkt eines diese empirische Arbeit begleitenden verlaufsoffenen theoretischen Verarbeitungsverfahrens anhand der einschlägigen Fachliteratur. Es ist evident, dass dieses Thema mit der Beschreibung von Grundlinien einer neuen Praxistheorie für die Gemeindeentwicklung noch bei Weitem nicht abschließend behandelt werden konnte. Die Darstellung der hier vorgelegten Grounded Theory erfüllt nicht die Ansprüche eines Hand- oder Lehrbuchs der Gemeindeentwicklung oder einer Gemeindekybernetik. Ein solches Anliegen wäre Aufgabe einer gesonderten, auf dieser Studie aufbauenden Arbeit. Sie könnte die hier beschriebene Theorie entsprechend ihren Prinzipien, Zusammenhängen und Konzepten in gemeindekybernetischer, homiletischer, liturgischer, seelsorgerischer und pastoraltheologischer Perspektive entfalten. Dabei zeigen die folgenden Überlegungen Aspekte für Darstellungsoptionen oder Anschlussforschungen zum Themenbereich Interkulturalität und Gemeinde auf, die bei einer lehrbuchhaften Entfaltung der Theorie berücksichtigt werden sollten.

Wenn im Forschungsverlauf Sachverhalte exegetisch oder theologisch reflektiert wurden, insbesondere bei der Überführung der empirischen Kategorien in praktisch-theologische Prinzipien und Konzepte, stellte sich unwillkürlich die Frage nach dem *Einbezug von Resonanzen aus der Christentumsgeschichte*. Stichprobenartige Untersuchungen zeigen in der Wirkungsgeschichte christlicher Motive, wie zum Beispiel bei sozialem Handeln oder tertiärkultureller Vergemeinschaftung nach dem Inklusivitätsprinzip, einen Reichtum an innovativen Formen und Formaten gemeindlichen Handelns, der bei der Behandlung von Fragen um die Gestaltung gegenwärtiger Herausforderungen die Praktische Theologie inspirieren kann. Vor allem lassen diese historischen Beispiele die gesellschaftstransformierende Kraft christlicher Gemeinschaft erkennen,⁸ wo sich Gemeinschaften, Gemeinden

8 Martin Luthers Konzept von Gottesdienst und Gemeinde, das er im Vorwort zur Deutschen Messe entfaltete, ist auf seine kirchentheoretischen Potenziale in der Praktischen Theolo-